

Deutsche Englischlehrwerke um 1945 – Ein echter Neubeginn? Zwei Mittelstufenbücher im Vergleich

Dorottya Ruisz¹

Zum Glück – und das ist anders als in einer Diktatur – braucht die Demokratie keine Helden. Was die Demokratie braucht, sind selbstbewusste Bürgerinnen und Bürger – mit Zuversicht und Tatkraft, mit Vernunft, Anstand und Solidarität (Steinmeier 2019).

The collapse of the 'Third Reich' evoked the occupiers' endeavours of re-education and their efforts to reconstruct Germany's school system and school curricula. The question addressed here is, in how far this was mirrored in the textbooks for English language teaching. The focus lies on the extent and style of the influence of post-war trends displayed in the books of the Western parts of Germany in contrast to what was available to teachers and students during the Nazi regime. The crucial role of these teaching materials in supporting student learning makes it critically important to understand the relevant processes of political bias displayed in this period of upheaval. The present study focuses on the discussion of two textbooks for the intermediate level, one book each for the period before and after 1945 respectively.

1. Einleitung

Das Jahr 1945 wird als der große Wendepunkt des zwanzigsten Jahrhunderts gesehen – das Jahr, in dem die Unrechtsherrschaft der Nationalsozialisten ihr jähes Ende fand. Eine Umbruchphase ohnegleichen, ungeachtet des in der Geschichtswissenschaft wiederkehrenden Aufzeigens von weit in die Jahrzehnte vor der bedingungslosen Kapitulation zurückreichenden Kontinuitäten (vgl. z.B. Gall 2004). Es werden hier zwei Phasen betrachtet, deren politische Hintergründe verschiedener nicht sein könnten: auf der einen Seite die Jahre der Nazi-Diktatur mit einer weitreichenden Gleichschaltung, auch der des Erziehungswesens, und auf der anderen Seite eine Besatzungszeit, deren Ziel es war, Deutschland als Gefahrenquelle auszuschalten und zu einer gefestigten Demokratie zu führen; so zumindest, wenn man die westlichen Besatzungszonen betrachtet.

Das vorliegende Heft hat sich jedoch nicht Umbruchphasen in der Weltpolitik zum Thema gemacht, sondern befasst sich mit diesen nur indirekt; es sind vielmehr speziell die Umbruchphasen in der Geschichte des Sprachenlehrens. Die westlichen Besatzungsmächte setzten es sich zur Aufgabe, das deutsche Volk

1 Korrespondenzadresse: Dr. Dorottya Ruisz, LMU München, Department für Anglistik und Amerikanistik, Schellingstr. 3 (RG), D-80799 München, E-Mail: ruisz@lmu.de

durch eine Phase der *reeducation* oder *reorientation* zu begleiten, wobei sie auch eine Erneuerung des fremdsprachlichen Curriculums anstrebten. Dabei könnte man annehmen, dass der Englischunterricht eine zentrale Stellung in der Lehrplan- und Lehrbuchrevision einnahm. Schließlich handelte es sich in der britischen und amerikanischen Zone um die Sprache der Besatzer selbst, deren demokratischem Beispiel es zu folgen galt, so dass sich der Englischunterricht als Vehikel zur Umerziehung oder Umorientierung anzubieten schien.

Dieser Zusammenhang ist für die Ebenen der amerikanischen Besatzer, der bayerischen Kultusbehörde und der Neuphilologie untersucht worden, und es scheint so, dass kein besonderer Schwerpunkt darauf gelegt wurde, die Demokratisierung durch den Englischunterricht voranzutreiben (vgl. Ruisz 2014). Zu eruieren bleibt jedoch unter anderem, wie es sich mit den Lehrbüchern verhielt – eine gewichtige Frage, zumal es sich bei diesen schließlich um unbestritten zentrale Unterrichtsmedien handelt (Gray 2016: 95f.), deren Inhalte potentiell die jeweils herrschenden politischen Werte spiegeln.

In diesem Beitrag kann allerdings kein vollständiger Überblick über Trends in der inhaltlichen Gestaltung aller Englischlehrbücher gegeben werden; es wird vielmehr vergleichend an zwei Lehrwerken gezeigt, welche Veränderungen nach 1945 erfolgten. Englischlehrbücher der nationalsozialistischen Periode sind bisher von Lehberger (1986) in einem Kapitel (189-195) in seiner Studie zum Englischunterricht im Nationalsozialismus beleuchtet worden, jedoch nicht in breitem Umfang. Im vorliegenden Beitrag wurde jeweils ein Lehrbuch für die Zeit vor und nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges ausgewählt: Zum ersten ist es "Teubners Englischunterrichtswerk" aus dem Jahr 1941 (Eckermann 1941a) und zum zweiten "Learning English" (Eckermann 1950) aus dem Jahr 1950.

Da das Jahr 1945 einen politischen Umbruch darstellt und Fremdsprachenunterricht von seinem Kontext beeinflusst wird, gilt es, diejenigen Lehrbuchteile näher zu analysieren, in denen politische Ideen in besonderem Maße transportiert werden. Es ist deswegen der Inhalt der Lesestücke, nicht die Übungen, sowie die Komposition des Bucheinbandes, die hier unter die Lupe genommen werden. An dieser Stelle sei angemerkt, dass die Lehrbücher in ihrer Methodik und in der Struktur der sprachlichen Ziele sehr nahe beieinander sind; spannend ist jedoch die inhaltliche Umorientierung. Die Bebilderung der Lesestücke wird nur erwähnt, insoweit sie für die Textanalyse unabdingbar ist. Nach der Darstellung des Adressatenkreises und der Konzeption der Lehrbücher werden die Themen erörtert, welche Schwerpunkte in den beiden hier analysierten Büchern bildeten.

2. Konzeptioneller Aufbau und Überblick über den Inhalt

"Teubners Englisches Unterrichtswerk" von 1941 (Eckermann 1941a) und "Learning English" (Eckermann 1950) von 1950 fanden beide in der höheren Schule Verwendung, wobei das neuere Buch auch in Mittelschulen² benutzt werden konnte. Englisch erlangte 1937 erstmals den Status der ersten modernen Fremdsprache an den meisten höheren Schulen, wurde auch an Mittelschulen zur Pflichtfremdsprache erhoben (Lehberger 1986: 71; Reinfried 1992: 224f.) und wurde damit wichtiger als das bis dahin dominante Französisch. Einschränkend muss hinzugefügt werden, dass für die Mehrheit der Schülerschaft keine einzige Fremdsprache obligatorisch war; dies war für die rund zwei Drittel der Kinder und Jugendlichen der Fall, welche die Volksschule besuchten (Bayerisches Statistisches Landesamt 1960: 11). Verpflichtend für die gesamte Schülerschaft wurde das Fach Englisch erst 1964 mit dem Hamburger Abkommen (KMK 1987 [1964]: 173).

Die zwei vorliegenden Lehrbücher sind für einen dreijährigen Kursus der Mittelstufe konzipiert, bei Englisch als erster Fremdsprache für das vierte bis sechste Lehrjahr. Autor beider Lehrbücher ist der Kölner Oberstudiendirektor Dr. Karl Eckermann.³

"Teubners Englisches Unterrichtswerk" (Eckermann 1941a) und "Learning English" (Eckermann 1950) sind unterteilt in einen Teil mit Lesetexten und einen mit Übungskapiteln; die jeweils 25 Übungskapitel beinhalten Grammatik- und Übersetzungsübungen in geschlossenen Formaten. Das Vorwort des älteren Buches enthält die Empfehlung, den Lesestücken passende Grammatikübungskapitel zuzuordnen (Eckermann 1941a: II); die Zuordnungen werden dem Übungsteil in einer Tabelle vorangestellt (Eckermann 1941a: 131f.). Das nachkriegszeitliche Lehrbuch listet die Zuordnungen unkommentiert im Inhaltsverzeichnis (Eckermann 1950: 3f.); ein Vorwort enthält das Buch nicht. Das neuere Buch weist zudem ein Wörterverzeichnis am Schluss auf, welches für das ältere separat erworben werden konnte (Eckermann, 1941a, II).

Das ältere Lehrbuch enthält 54 Lesestücke, die in zehn thematische Gruppen geordnet sind, und das neuere Buch 52 Stücke, die ohne ersichtliche Gruppierung aneinandergereiht sind. Die Länge der Texte variiert in beiden Büchern von einer viertel Seite bis zu drei Seiten, wobei die Texte des älteren Buches tendenziell ein wenig länger sind.

2 'Mittelschulen' entsprechen vom Schulsystem her am ehesten den heutigen 'Realschulen'.

3 Unter 'Autor' eines Lehrbuches ist im Kontext dieses Beitrages nicht gemeint, dass dieser die einzelnen Lehrbuchtexte des Leseteils selbst verfasste. Er wählte diese vielmehr nur aus, brachte sie in eine Reihenfolge und nahm kleinere Veränderungen vor.

"Teubners Englischsprachiges Unterrichtswerk" (1941a) enthält 37 Texte, die geographisch dem Vereinigten Königreich zugeordnet werden können, und sechs, welche sich mit den USA beschäftigen (vgl. 3.2). Neun Texte beleuchten Länder des britischen Kolonialreiches außerhalb der Siedlerkolonien (vgl. 3.3). Jeweils ein Lesestück findet sich zu Australien und Kanada. Bevorzugte Themengebiete sind berühmte Persönlichkeiten, große Leistungen von Menschen des Alltags und Themen aus der Geschichte (vgl. 3.2-3.4). In "Learning English" (1950) sind es nur weniger als die Hälfte der rund fünfzig Texte, nämlich 20, die sich mit England und den Engländern beschäftigen, auch hier geht es kaum um andere Teile des Vereinigten Königreichs; insgesamt 19 Texte behandeln die USA, und es ist des Weiteren ein vergleichender Text zu diesen beiden Ländern enthalten (vgl. 3.2). Acht Texte können keinem bestimmten Land zugeordnet werden, wie zum Beispiel Witze (Eckermann 1950: 17 und 58), und je ein oder zwei Texte befassen sich jeweils mit Australien, Kanada und Südafrika. Auch hier stehen Berichte über bedeutende Persönlichkeiten im Vordergrund, wobei sich die Auswahl der Protagonisten grundlegend von der im älteren Buch unterscheidet (vgl. 3.4).

Themen aus Wirtschaft, Soziales, Freizeit und (Schul)alltag finden sich in beiden Büchern nur in wenigen Texten. Sechs der behandelten berühmten Persönlichkeiten sind in beiden Werken Lesestücke gewidmet, nämlich Lord Clive, Oliver Cromwell, Thomas Edison, Charles Lindbergh, Cecil Rhodes und William Shakespeare, wobei es sich dabei zum Teil nicht um die gleichen Texte handelt (vgl. 3.4). Des Weiteren finden sich die gleichlautenden Stücke "The English Sunday", das stereotypisch einen Sonntag in England beschreibt (Eckermann 1941a: 101-103; 1950: 65-67), "Quaint Customs in Parliamentary Life" (1941a: 103-106; 1950: 59-61) und "Playing the Game" über einen Jungen, der sich zu seinem Cricket-Spiel verspätet, weil er einem alten Mann nach Hause hilft (1941a: 59f.; 1950: 8-10). "Teubners Englischsprachiges Unterrichtswerk" greift das Thema Schule zweimal (1941a: 59f. und 61f.) und "Learning English" insgesamt fünfmal auf (Eckermann 1950: 5-7, 8-10, 17, 26 und 29).

3. Inhaltliche Schwerpunkte

3.1 Gestaltung des Bucheinbandes

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte – so das gängige Sprichwort. Dabei hinterlässt ein Bild, welches den Einband eines Buches ziert, durch seine Platzierung einen ganz besonderen Eindruck beim Leser. Es beeinflusst die

Erwartungshaltung und setzt dadurch einen deutlichen inhaltlichen Schwerpunkt. Deswegen wird sich dieser Abschnitt mit den Titelillustrationen von "Teubners Englischem Unterrichtswerk" (Eckermann 1941a) und "Learning English" (Eckermann 1950) befassen. In den Büchern finden sich weder Angaben zu den Bildquellen noch wird in den Texten oder Übungen auf die Bilder eingegangen, so dass sie zunächst einen rein dekorativen Charakter haben. Der Einband des älteren Buches (1941a) (vgl. Abb. 1) zeigt eine Zeichnung von zwei Statuen und einer britischen Flagge. Die eine Statue stellt eine Kriegerin dar, die sich auf einem Sockel über einer weit anmutenden Landschaft erhebt, die andere einen britischen Löwen. Die Kriegerin hält einen mit den Kreuzen des *Union Jack* verzierten Schutzschild, und der Löwe neben ihr ist der britische Wappentier. Es ist somit eindeutig die Statue der Großbritannien personifizierenden Britannia, die über die Weite einer Landschaft blickt. Die Demonstration von Stärke sticht ins Auge durch den vor Muskeln strotzenden Löwen und die kriegerische Symbolik mit Helm und Schild. Der korinthische Helm und das Schutzschild der griechischen Hopliten verleihen den Anschein der historischen Legitimation dieser Macht.

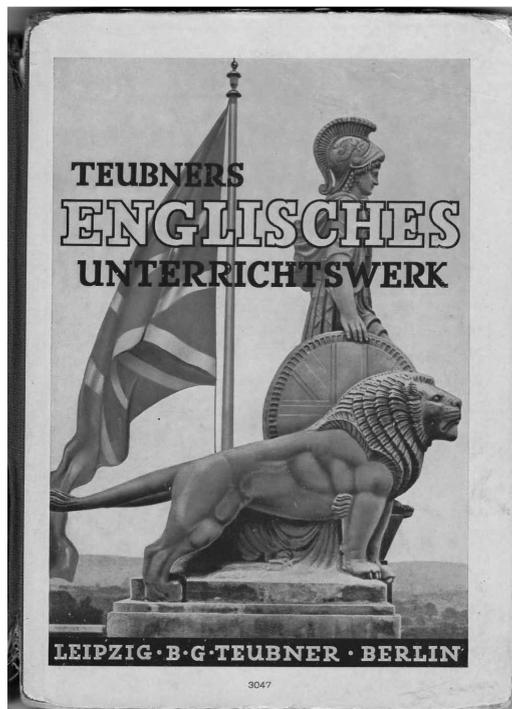


Abbildung 1: "Teubners Englischem Unterrichtswerk" (1941a)

Hier zeigt sich deutlich die Intention der Lehrbuchmacher, die trotz der Gegnerschaft Deutschlands und Großbritanniens im Krieg keineswegs den Ort herabwürdigen wollten, an dem die englische Sprache gesprochen wird – ganz im Gegenteil. Der Grund für das positive Bild Großbritanniens war wohl kein gespürter Rechtfertigungsdruck der Lehrbuchmacher, die vielleicht durch die Zurschaustellung der Macht Großbritanniens Argumente für den Sinn des Erlernens der englischen Sprache liefern wollten. Der Englischunterricht hatte nämlich in der Zeit des Nationalismus nicht an staatlicher Unterstützung eingebüßt, ganz im Gegenteil zum Französischunterricht (vgl. dazu Reinfried 1992: 222-234). Der Einband zeugt vielmehr von der Bewunderung, die Großbritannien entgegengebracht wurde. Dies entsprach sehr wohl der nationalsozialistischen Propaganda, denn Hitler, der die Briten als eine dem deutschen Volk sogar überlegene 'Rasse' ansah, von der die Deutschen noch zu lernen hätten, erhoffte sich lange ein Bündnis mit Großbritannien zur Aufteilung der Weltherrschaft (Graml 2010: 14-19, 33-68). Im Jahr des Kriegsausbruchs wechselte die Propaganda zwar weitgehend von Bewunderung zu Verachtung; Großbritannien wurde von nun an als ein Land dargestellt, das es als Feind zu behandeln galt, wegen seiner Verflechtung mit dem 'Weltjudentum' (Graml 2010: 108-110); allerdings galt parallel weiterhin auch die Sicht auf die Engländer als ein 'rassenverwandtes Brudervolk' (Raddatz 1977: 167; Lehberger 1986: 49, 75f.; Lehberger 2001: 116). Ferner passen die auf dem Buchdeckel gezeigte Machtdemonstration und die kriegerischen Elemente in die kriegsverherrlichende Propaganda der Nationalsozialisten.

Der Einband des nachkriegszeitlichen "Learning English" (Eckermann 1950) (vgl. Abb. 2) wird von zwei Fotografien geschmückt. Es sind die Skylines zweier Großstädte – im oberen Bildteil der Stadt New York und im unteren der von London. Im Vergleich zum Lehrbuch aus der Nazi-Zeit wird hier schon auf dem Einband der Blick geographisch erweitert: auf die USA. Die Wahl des Bildes kann an der Besatzungssituation Deutschlands gelegen haben; dazu passen die Angaben auf der Seite nach dem Innentitel, nämlich dass das Buch in allen drei westlichen Besatzungszonen lizenziert wurde.

Das Hervorrufen von Bewunderung für die Sprecher der Zielsprache kann auch hier die Intention der Lehrbuchmacher gewesen sein, zumal imposante Wolkenkratzer, ein großes Dampfschiff und die eindrucksvolle Themse mit der Tower Bridge als Motive gewählt wurden. Es könnte aber auch beabsichtigt worden sein, mit der Darstellung der Großstädte Gedanken an Weltoffenheit und Stadtluft hervorzurufen.

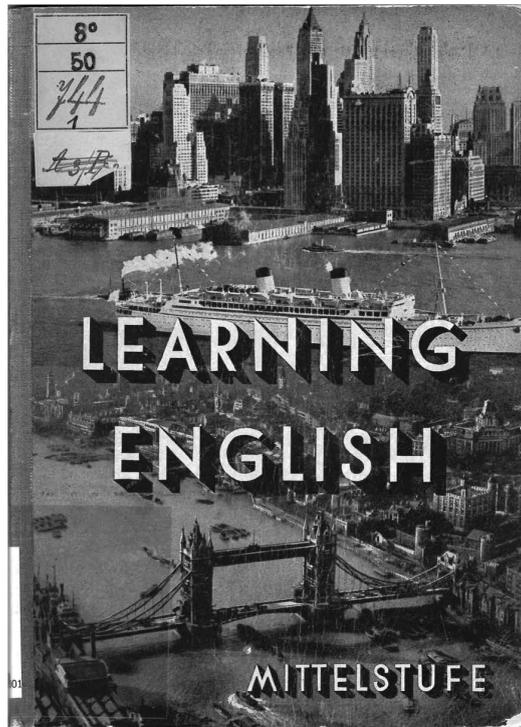


Abbildung 2: "Learning English" (1950)

Nun stellt sich die Frage, inwiefern sich die auf dem Einband dargestellten Aspekte der Zielkulturen in der thematischen Schwerpunktsetzung der Lehrbücher, also in den Lesetexten, wiederfinden. Der eine Einband zeigt eine Symbolik des Kriegerischen, die Zuwendung zu Großbritannien und den an die Antike anknüpfenden Stil (Eckermann 1941a); der andere schließt durch das Foto der New Yorker Wolkenkratzer die USA mit ein und lässt durch die Abbildung der zwei Metropolen an eine weltoffene städtische Gesellschaft denken (Eckermann 1950).

3.2 Von der reinen Englandkunde zu mehr Amerikakunde

Der durch den Einband von "Teubners Englischem Unterrichtswerk" (1941a) geweckten Erwartung, ein Buch vorzufinden, welches sich mit Großbritannien befasst, wird durch die Auswahl der Lesestücke voll und ganz entsprochen. Der Großteil der Texte widmet sich dem Vereinigten Königreich, genauer genommen

England oder einzelnen Engländern; es sind 37 Texte, also rund zwei Drittel des gesamten Textbestands. Diese sind fast durchgehend von einem positiven Englandbild geprägt mit einem Fokus auf die großen Taten berühmter englischer Persönlichkeiten (vgl. 3.4). Einige Probleme Großbritanniens werden lediglich im letzten Abschnitt zu den "National Tasks at Home" (110-122) angerissen, wobei hier auch die Bemühungen der Politik um Lösungsansätze aufgezeigt werden. In fünf Texten werden außerdem Themen zu Armut und Wohltätigkeitsaktivitäten (110-116), zu Arbeitslosigkeit (116-118), zu Verkehrsunfällen (118-120) und zum Bevölkerungsrückgang (121f.) aufgegriffen.

Von den über fünfzig Lesestücken können die, welche sich mit den USA befassen, fast an einer Hand abgezählt werden – es sind sechs. Andere Lehrbücher der Zeit beinhalteten mehr amerikakundliche Texte, in welchen den US-Amerikanern teils mit Bewunderung und teils mit Abneigung begegnet wurde (Lehberger 1986: 191). Bei den sechs Texten in "Teubners Englischem Unterrichtswerk" geht es um die Boston Tea-Party (1941a: 33-35), um Charles Lindbergh (45f.), um James White, der auf der Flucht vor einem Überfall mit seinem Floß den Colorado entlang durch die Schlucht des Grand Canyon gerissen wurde (79f.), um Richard E. Byrds erste Südpolexpedition (83f.), um Thomas Edison (96-98) sowie um General Steuben (21f.). Die Themenauswahl entspricht den im Buch auch ansonsten bevorzugten Themengebieten; es sind geschichtliche Themen (Boston Tea-Party), Berichte über berühmte Persönlichkeiten (Lindbergh, Byrd, Edison, Steuben) sowie große Leistungen von 'einfachen Leuten' (White).

Die Wahl Steubens als Thema ist von besonderem Interesse, zumal hier beschrieben wird, wie sich der aus Preußen kommende General erfolgreich im Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg gegen die Briten bewährte. Der Text ist dem Buch "The German Element in the War of American Independence" von George W. Green entnommen, wie aus der Quellenangabe hervorgeht (Eckermann 1941a: 22). Dieser Text passt in die nationalsozialistische Propaganda, welche die Bedeutung des deutschen Einflusses für die Erfolge der USA gerne hervorhob (Gassert 1997: 129). Das Ziel war, die Kontakte zum 'Auslandsdeutschtum' zu pflegen, um diese in möglichst großer Zahl dem deutschen Volk zurechnen zu können (Lehberger 1986: 163-165). Insofern ist es beachtenswert, dass Eckermanns Buch nur einen einzigen Text zu diesem Themenbereich aufweist.

Dies bedeutet nicht, dass die USA nach der NS-Ideologie nicht auch gleichzeitig als Feindesland gegolten hätten, als ein Land der verteufelten Positionen und Bewegungen des Liberalismus, der Demokratie, der 'Rassenvermischung' sowie der übermäßigen, der 'Blut-und-Boden'-Idee entgegenstehenden, technischen Modernisierung; die technische Fortschrittlichkeit wurde

aber gleichzeitig auch bewundert und mitunter als unabdingbar für Deutschlands Großmachtstreben gesehen. Das Amerikabild der NS-Zeit war somit zwar insgesamt feindlich, jedoch manchmal auch voller Bewunderung und somit äußerst uneinheitlich (vgl. Gassert 1997; Marszolek 2004: 26f.; Graml 2010: 109). So lassen sich wohl die in "Teubners Englischem Unterrichtswerk" (1941a) erkennbare geringe Anzahl der Lesestücke zur USA und die gleichzeitige Vermittlung eines positiven Amerikabildes erklären. Der Lehrplan von 1938⁴ verlieh der Amerikakunde ebenfalls nur wenig Gewicht, wenngleich die amerikakundlichen Anteile im Vergleich zum preußischen Lehrplan von 1925 leicht angestiegen waren (Zapp & Schröder 1983: 70f. und 109-119; Lehberger 1986: 95f.). In der neuphilologischen Fachdiskussion wurde während des 'Dritten Reiches' eine verstärkte Einbeziehung der USA in den Englischunterricht gefordert; begründet wurde dies mit der Weltmachtstellung der USA, deren Erfahrungen mit 'Rassenfragen' und ihrer Bedeutung als ein Ort eingewanderter Deutscher (Lehberger 1986: 160-164).

Wie stellt sich die Situation jedoch in "Learning English" (1950) nach dem Krieg dar? Es beschäftigen sich nunmehr immer noch fast die Hälfte der Lesestücke mit England; in diesen 20 Texten wird wieder ein positives Englandbild gezeichnet. Es zeigen sich die folgenden Themenschwerpunkte, gelistet nach der Häufigkeit ihres Auftretens:

- bedeutende Persönlichkeiten der Vergangenheit (vgl. 3.4),
- große Taten 'einfacher' Menschen (vgl. 3.4),
- Alltags- und Freizeitaktivitäten (vier Texte), z.B. Beschreibung typischer Familienaktivitäten an einem Sonntag (Eckermann 1950: 65-67),
- englische Schulen und Jugendsport (drei Texte), z.B. ein Einblick in das Leben in einer *public school* (Eckermann 1950: 5-7),
- Geschichte und Politik (zwei Texte), zur Magna Carta (49-51) und zum britischen Parlamentarismus (59-61),
- zur Nachkriegswirtschaft (75-80).

Der hinzugekommene Schwerpunkt entspricht der Komposition des Einbandes: Fast genauso viele Texte, nämlich 19, befassen sich mit den USA. Es werden Texte zu den folgenden Themenbereichen geboten:

4 Vgl. die für den Fremdsprachenunterricht relevanten Teile des Lehrplans in Zapp & Schröder (1983: 77-125).

- bedeutende Persönlichkeiten der Vergangenheit (vgl. 3.4),
- große Taten 'einfacher' Menschen (vgl. 3.4),
- Alltags- und Freizeitaktivitäten (drei Texte), z.B. Beschreibung typischer Familienaktivitäten an einem Sonntag (Eckermann 1950: 67),
- Geschichte (zwei Texte), z.B. zur Unabhängigkeitserklärung (51f.),
- Geographie und Sehenswürdigkeiten (zwei Texte), z.B. zu Main Woods (40-42).

Die Behandlung von bedeutenden Persönlichkeiten nimmt also weiterhin den größten Raum ein, wenngleich den Helden der Kriege weniger Platz zugesprochen wird als vor Kriegsende (vgl. 3.4). Die Amerikaner werden in einem überaus positiven Licht dargestellt. In dem Text "An American sees England" (71-74) vertiefen sich ein US-Amerikaner und ein Engländer in ein Gespräch über die relativ rückständige Wirtschaft Großbritanniens und ziehen Vergleiche zu den wirtschaftlichen Errungenschaften der USA; der Amerikaner kommt zu dem Schluss, dass es den Briten vor dem Hintergrund ihrer geringen Ressourcen und großen Bevölkerungsdichte doch sehr gut ginge. Der Text leistet einen Beitrag zu einem positiven Bild beider Länder, wobei die Überlegenheit der USA nicht diskutiert, sondern vorausgesetzt wird. Interessant ist auch der Text "An American Sunday" (Eckermann 1950: 67), in welchem ein entspannter Sonntag im Kreise der Familie dargestellt wird; es wird viel gegessen und auch das Fahren im Auto wird erwähnt – Zeichen des Wohlstandes. Dieser Text fehlte in der Ausgabe des Buches vom Vorjahr noch (Eckermann 1949); vielleicht hätte er zu viel Neid im vom Krieg zerrütteten Deutschland erzeugt, wobei das Buch aus dem Jahr 1949 ohnehin deutlich weniger zu den USA bietet als sein Nachfolger. Einen Text zum Sonntag in England enthält das Buch von 1949 jedoch sehr wohl (Eckermann 1949: 54-56), der mit minimalen Unterschieden außerdem sowohl im Buch von 1950 (65-67) als auch im Band der Kriegszeit (1941a: 101-103) zu finden ist.

Ein Text zu den USA in "Learning English" (Eckermann 1950: 79f.) ist ein regelrechtes Loblied auf die USA: "America comes to the Forefront"⁵ – platziert an prominenter Stelle, als Abschlusstext. Dabei werden zum einen der wirtschaftliche Erfolg und zum anderen die Amerikaner selbst mit Bewunderung dargestellt. Die Beschreibung der Menschen erfolgt in der Manier, ganz wie es in den kulturkundlichen Lesebüchern der Weimarer Zeit üblich war, als die angeblich volkstypischen Charakterzüge im Mittelpunkt der Darstellung der Zielkultur standen (Sharp 2013):

5 Die Groß- und Kleinschreibung der Quellen wurde in den Zitaten beibehalten.

The American is full of ingenuity and vision, he possesses an adventurous spirit and a shrewd trading instinct. All these qualities have made the former English colony one of the leading powers of the world, which is willing to contribute its share towards the great aim of winning dignity and freedom for men (Eckermann 1950: 80).

Der Stellenwert der USA ist also im Vergleich zum Schulbuch aus Kriegszeiten (Eckermann 1941a) so erheblich gewachsen, dass dies den größten Unterschied zwischen den beiden Büchern ausmacht. Dies ist vor allem vor dem Hintergrund zu beachten, dass die Amerikakunde zwar von der US-Militärregierung gefördert, aber keineswegs als ein priorisiertes Anliegen behandelt worden war (Ruisz 2013: 64-69). Es könnte sein, dass es sich hierbei um eine Art vorauseilenden Gehorsam handelte, vielleicht auch eine in der Nazi-Zeit eingeübte Verhaltensweise. In Bayern zumindest gab es zur Zeit der Veröffentlichung des Buches noch keinen neuen Lehrplan; eine Untersuchung der anderen Besatzungsgebiete zu dieser Frage steht noch aus. Die ersten vorläufig geltenden 'Stoffpläne' für die Mittelstufe der höheren Lehranstalten Bayerns wurden erst 1952 veröffentlicht (StMUK 1952). Die zentrale Stellung der USA im hier untersuchten nachkriegszeitlichen Schulbuch geht bei weitem über die Vorgaben des Stoffverteilungsplans hinaus.

Dieser Zugewinn für das Amerikakundliche im Lehrbuch entspricht den nachkriegszeitlichen Forderungen der Neuphilologen. Sie waren einhellig der Meinung, dass US-amerikanische Landeskunde und Lektüre im Unterricht wesentlich mehr Gewicht gewinnen sollte (z.B. Franke 1949: 81; Utz 1950: 114; vgl. Ruisz 2013: 71-73). Diskutiert wurde die Frage, wie man sicherstellen könne, dass die Lehrerschaft tatsächlich auf dieses unbekanntes Terrain eingehen würde; es gab Vorschläge, Amerikakunde stärker in den Englischunterricht einzubinden (Franke 1949: 78), ein getrenntes Schulfach einzurichten (Geisler 1949: 53), eigens Stunden dafür zu reservieren und die Amerikakunde stärker in die Lehrerbildung zu integrieren (Bohlen 1953: 55).

Die Zeit zwischen den beiden Kriegen hat im Endergebnis bewiesen, daß der Versuch der Mitte der zwanziger Jahre, Amerika in die englischen Stunden mit einzubauen, nur ein Versuch geblieben ist: Auch die Mehrzahl der Neuphilologen in Deutschland konnte dem Zerrbild nationalsozialistischer Propaganda, das Amerika als ein Land der Gangster, Hollywood-Diven und schärfster sozialer Gegensätze schilderte, nichts entgegenzusetzen. Weder während ihres Studiums noch im Verlauf ihres späteren Unterrichtes hatten sie sich ein Bild des wahren Amerika erworben. So stehen wir heute wieder in den Anfängen unserer Bemühung, das fremde Land jenseits des großen Teiches kennenzulernen. Ob dieser zweite Versuch einen besseren Erfolg haben wird? Aller Voraussicht nach ja, weil sich die politische Situation grundlegend geändert hat [...] (Utz 1950: 114).

3.3 Beschäftigung mit der Geschichte

Ins Auge springt den heutigen Leserinnen und Lesern bei der Durchsicht des Inhaltsverzeichnisses von "Teubners Englischem Unterrichtswerk" (1941a) gleich die erste Abschnittsüberschrift "The racial Foundations of Britain" (1-9) – es ist das Wort "racial". Bei diesen drei Lesestücken handelt es sich um Abhandlungen zur Geschichte Großbritanniens: zur römischen Zeit, zur Besiedlung durch die Angelsachsen und zu Alfred dem Großen. Dass Fragen der Herkunft eines Volkes besprochen wurden, passt zur Rassenlehre der Nazis. Die Texte sind aber dennoch wenig nationalsozialistisch geprägt; sie waren ursprünglich in einem in England verlegten Buch zur Geschichte Großbritanniens erschienen (bei Oxford University Press; Magraw & Magraw 1934) und beispielsweise für Schulen in British Columbia zugelassen (Department of Education 1940: 135).

Die Mehrzahl der Lesestücke des Lehrbuchs beschäftigt sich ohnehin mit geschichtlichen Themen, nämlich 30 der 54 Texte. Dabei steht von wenigen Ausnahmen abgesehen (vgl. 3.2) die Geschichte Englands im Zentrum, wobei alle Epochen berücksichtigt werden. Einen besonderen Stellenwert hat jedoch die Kolonialgeschichte, die in zehn Lesestücken dargestellt wird. Diese Schwerpunktsetzung befand sich im Einklang mit den Forderungen für eine nationalsozialistische Erziehung. Den Nationalsozialisten galt England in seiner Rolle als Kolonialmacht als vorbildlich (Graml 2010: 16). Die Geschichte einzelner Kolonialgebiete wird in vier Texten eines eigenen Abschnittes "Britain beyond the Seas" aufgearbeitet (47-57); es geht um die Kolonialisierung Nordamerikas, um die Gründung Australiens, um einen Flug nach Kenia und um die damals aktuelle Rolle Singapurs bei der Sicherung britischer Interessen im Fernen Osten. Ferner sind es vier 'Heldenepen' der Kolonialisten, über Lord Clive, den Begründer der britischen Macht über Indien (17-19), über Admiral Nelson in der Seeschlacht bei Abukir (19-21), über Lord Kitcheners Niederschlagung eines Aufstandes im Sudan und seine Zeit als Kriegsminister im Ersten Weltkrieg (23-26) sowie über Cecil Rhodes Siege in Afrika (37f.). Die einzelnen Texte stellen dar, welch großen Beitrag einzelne Persönlichkeiten zur Festigung der britischen Vormachtstellung in der Welt leisteten. Zwei weitere Texte beschäftigen sich mit Australien, seinen Buschfeuern (81f.) und der Umsiedlung verarmter Londoner Kinder und Frauen nach Übersee (114-116).

"Learning English" (1950) weist etwas weniger geschichtliche Texte auf; es sind 18 der 52 Lesestücke. Vergangenen wird demnach weiterhin ein beachtlicher Anteil zugeschrieben, aber eben doch nicht mehr ein gar so großer wie im Schulbuch aus der Kriegszeit. Es ist jedoch nicht nur die Anzahl, sondern auch die Auswahl der einzelnen Texte, die hier von Interesse ist. Einige Lesestücke zu

berühmten Persönlichkeiten werden wieder abgedruckt und weitere hinzugefügt (vgl. 3.4). Es finden sich keine Ausführungen mehr zur Besiedlung Großbritanniens durch Römer und Angelsachsen, was in der Kriegsausgabe als "The racial Foundations of Britain" (Eckermann 1941a: 1-9) bezeichnet worden war. Hinzugekommen sind vielmehr Abhandlungen, welche die Entwicklung des britischen Parlamentarismus und der amerikanischen Demokratie untersuchen; es sind Stücke zur Magna Charta (49-51), zum Funktionieren des britischen Unterhauses (59-61), zur amerikanischen Unabhängigkeitserklärung (51f.) und zum Amerikanischen Bürgerkrieg (62-64). Die Parallele zum politischen Umbruch von 1945 mit dem neu gesetzten Ziel der Demokratisierung Deutschlands ist mit Sicherheit kein Zufall. Insofern spiegeln sich die politischen Ereignisse der Zeit auch in den Lehrbuchtexten für das Englischlernen.

3.4 Ein Abschied von den Helden?

"Teubners Englischs Unterrichtswerk" (Eckermann 1941a) setzt einen weiteren Schwerpunkt: 'Helden'. Beinahe die Hälfte der Lesestücke ist diesem Bereich zuzurechnen; es sind 25 von 54. Mehrere der zehn Abschnitte widmen sich ausschließlich Helden: "Men and Deeds" (10-27), "Heroes of Everyday" (73-78) und "Leaders in the Realm of Thought" (88-98). Behandelt werden:

- berühmte historische Persönlichkeiten (12 Texte), z.B. William the Conqueror (Eckermann 1941a: 10f.),
- 'einfache' Bürger, die Großes geleistet haben (sechs Texte), z.B. Jack Binns, der Schiffsfunker, der einen Funknotruf absetzte (73f.),
- Schriftsteller (zwei Texte), z.B. William Shakespeare (88-91),
- Wissenschaftler (zwei Texte), z.B. Charles Darwin (95f.),
- Erfinder und Entdecker (zwei Texte), z.B. Thomas Edison (96-98),
- Persönlichkeiten aus der Wirtschaft (ein Text), zum Industriellen William R. Morris.

Diese schiere Menge lässt bereits eine Parallele zur nationalsozialistischen Propagierung des Führerprinzips erkennen (bpb 2010). Gezeigt werden Gestalten, die ihr Leben für ihre Mitmenschen oder ihre Nation einsetzten. Eine kritische Auseinandersetzung erfolgt nicht; lediglich an einer Stelle wird die Unmenschlichkeit Lord Robert Clives bei seinem Erwerb Bengalens für die britische Krone, ganz kurz am Ende des Textes, mit kritischen Worten bedacht (Eckermann 1941a: 19).

Ein kurzer Blick sei an dieser Stelle in die Ausgabe von "Teubners Englischem Unterrichtswerk" für Mädchenschulen geworfen (Eckermann 1941b). Es tauchen dort mitunter die gleichen Helden auf, seien es Cromwell oder Nelson (vgl. Eckermann 1941a: 15f. und 1941b: IIIf.). Andere wurden jedoch gestrichen, so Clive und Kitchener. Ergänzt wurden Texte mit weiblichen Figuren – es sollte anscheinend die Wahrscheinlichkeit erhöht werden, dass sich die Mädchen mit den Persönlichkeiten identifizieren konnten und so deren Vorbildfunktion erfüllt wurde. Dargestellt sind hier beispielsweise Elizabeth I, Königin Victoria und Elizabeth Fry, die für die Verbesserung der Verhältnisse in Gefängnissen kämpfte. Insofern wird deutlich, dass die Geschichten der dargestellten Helden der Schülerschaft als Vorbilder vorgesetzt werden sollten.

Die Behandlung von Helden im Fremdsprachenunterricht wurde in den Fachzeitschriften der Neuphilologen in der Zeit theoretisch fundiert. Rudolf Münch entwickelte eine sog. 'Heldenkunde'; er hatte sich zwischen den Weltkriegen in der Neuphilologie einen Namen gemacht und zählte zu den fremdsprachendidaktischen Leitautoren der Nachkriegszeit; im Jahr 1956 wurde er zum Ehrenpräsidenten des ADNV gewählt, des Allgemeinen Deutschen Neuphilologenverbandes. In seinen während der Nazi-Zeit erschienen Schriften beschreibt er, wie Schülern Helden vorgesetzt werden sollten, welche eine "repräsentative Verkörperung eines völkischen Höchstwertes, 'Vollender einer rassisch bedingten Zuchtform' und so im höchsten Sinne ein Führer oder Prophet" waren (1936: 59). Münch wandte sich auch nach dem Ende der Nazi-Diktatur nicht komplett von seiner Heldenkunde ab. Er propagierte weiterhin Helden als ein zentrales Thema für den Fremdsprachenunterricht. Allerdings sollten es nun andere Helden sein, nämlich die "ohne Waffen [...], die ihr Leben auf dem Wege des Fortschritts, der Forschungen und Entdeckungen dem Dienste an der Menschheit geweiht haben oder noch weihen (Penicillinforscher wie Fleming, Atomforscher wie Rutherford u.a.)" (Münch 1953: 184). Kann es also sein, dass es im nachkriegszeitlichen Lehrbuch weiterhin von Helden wimmelt, jedoch von Helden einer anderen Sorte?

Tatsächlich beinhaltet "Learning English" (Eckermann 1950) ebenfalls viele Texte zu diesem Themenbereich, 20 von 52. Es sind die Folgenden:

- berühmte historische Persönlichkeiten (neun Texte), z.B. John Adams, der zweite Präsident der USA (Eckermann 1950: 17),
- 'einfache' Bürger, die Großes geleistet haben (vier Texte), z.B. Kate Shelley, die nach einem Brückeneinsturz einen zweiten großen Eisenbahnunfall verhinderte (30f.),
- Erfinder und Entdecker (drei Texte), z.B. Thomas Edison (24-26),

- Schriftsteller (zwei Texte), z.B. Mark Twain (69f.),
- Persönlichkeiten aus der Wirtschaft (zwei Texte), z.B. zu Robert W. Prescott, einem der Gründer der Flying Tiger (46-48).

Im Unterschied zum Schulbuch von 1941 (Eckermann 1941a) werden nun zahlreichen Helden aus den USA vorgestellt: die Präsidenten John Adams, Calvin Coolidge (Eckermann 1950: 61) und George Washington (62-64) sowie andere amerikanische Helden wie Kate Shelley (30f.). Die folgenden Personen tauchen in beiden Büchern auf:

- Lord Clive (Eckermann 1941a: 17f. und 63; 1950: 27f.): Ein geschichtlicher Abriss zu Lord Clives Aktivitäten in Indien findet sich nur im älteren Buch; beide Bücher beinhalten jedoch eine Anekdote aus Clives Kindheit.
- Oliver Cromwell (1941a: 15f. und 1950: 15f.): Im früheren Lesestück werden Cromwell und seine Soldaten charakterisiert. Der spätere Text hat zwei ehemalige Schulkameraden der Westminster School als Protagonisten, die sich nur in einer Nebenhandlung an Cromwell wenden.
- Thomas Edison (1941a: 96-98; 1950: 24-26): Das ältere Buch bietet einen Überblick über Edisons Leben, wohingegen das neuere den Anfang seiner Karriere beschreibt.
- Charles Lindbergh (1941a: 45f.; 1950: 48f.): Im Schulbuch der Kriegszeit wird Lindberghs Atlantikflug beschrieben und in dem der Nachkriegszeit seine Unfälle.
- Cecil Rhodes (1941a: 37f.; 1950: 35-38): Zwei gleichlautende Texte über den Matabele-Aufstand.
- William Shakespeare (1941a: 88-91; 1950: 56-58): Der Text in dem Buch von 1950 ist eine gekürzte Version des älteren Textes; beide Texte bieten einen Überblick über Shakespeares Leben und Wirken.

Es sind demnach ein Kriegsheld, ein Erfinder, ein Pilot, ein Kolonialist und ein Schriftsteller geblieben. Interessant ist es auch zu sehen, welche Art der zu Kriegszeiten noch vorgestellten Helden nun nicht mehr aufgeführt werden. Nicht mehr aufgenommen wurden der Industrielle William R. Morris (Eckermann 1941a: 26f.), ein Schüler, der seinen Kameraden vor dem Ertrinken rettet (61f.), Lord Baden-Powell, der Gründer der Pfadfinderei (64), Jack Binns (73f.), der beinahe verunglückte Bergarbeiter (74), der gerettete Wächter des Eddystone-Leuchtturms (7f.), der mutige kanadische Flößer (76-78), James White im Grand Canyon (79f.), Newton (92f.), Dickens (93f.) und Darwin (95f.). Von den

Kriegshelden wurden gleich sechs gestrichen: William the Conqueror (10f.), Prince Edward, der als Sechzehnjähriger siegreich eine Armee gegen Frankreich anführte (11f.), Francis Drake (13-15 und 28-30), Admiral Nelson (19-21), General von Steuben (21f.) und Lord Kitchener (23-26).

Vollkommen frei von Martialischem ist "Learning English" (Eckermann 1950) dennoch nicht; Clive und Rhodes blieben erhalten. Die heroisierende geschichtliche Darstellung von Clives Beitrag zur Etablierung der Macht der Briten in Indien (Eckermann 1941a: 17f.) ist im neueren Buch jedoch nicht mehr enthalten, nur noch die Anekdote zu Clives Mut in seiner Jugend (1941a: 63; 1950: 27f.); insofern wird Clive nach dem Krieg weniger mystifiziert. Ähnlich verhält es sich mit den zwei Texten, in denen Oliver Cromwell genannt wird. "Teubners Englischs Unterrichtswerk" (1941a: 15f.) stellt Cromwell als exzellenten Kriegsführer und seine Männer als gute Soldaten dar; der Text in "Learning English" (1950: 15f.) erzählt die Geschichte zweier Klassenkameraden, die sich gegenseitig helfen; Cromwell wird nur am Rande erwähnt.

Die Streichung der längeren Reihe an Kriegshelden lässt das nachkriegszeitliche Ziel erkennen, die Nazi-Ideologie mit ihrem Führerprinzip zu eliminieren und zur Völkerverständigung beizutragen. Zum westlichen Wertesystem passen auch zwei Geschichten, in welchen der Einsatz 'einfacher' Menschen für Schwächere beschrieben wird. Ein alter Mann erhält Hilfe auf dem Nachhauseweg (Eckermann 1950: 8-10) und für einen kranken Jungen findet eine Zirkus-Aufführung vor seinem Haus statt (11f.). "Teubners Englischs Unterrichtswerk" (1941a) hingegen beinhaltet keine Erzählungen über die Unterstützung von Schwachen, vielmehr finden sich neben den Heldengeschichten einige Texte zum Thema Militär. Es wird die Ausbildung bei der Royal Air Force beschrieben (69f.) und diejenige im freiwilligen Officers' Training Corps (71f.), das an die Hitlerjugend erinnert. Ferner werden zwei heroisierende Darstellungen des Ersten Weltkrieges aufgenommen (39f. und 43f.).

Die Heldengeschichten in "Teubners Englischem Unterrichtswerk" sind dennoch nicht komplett von der nationalsozialistischen Propaganda durchdrungen. Auf der einen Seite findet sich zwar ein Kriegsheld wie Kitchener (Eckermann 1941a: 23-26), der die Errichtung von Konzentrationslagern im Burenkrieg zu verantworten hatte. Auf der anderen Seite erfolgt die Darstellung der Helden nicht voll nach dem nationalsozialistischen Schema, so die kurze Kritik an Lord Clive (Eckermann 1941a: 19), obwohl Hitler einer seiner Bewunderer war (Graml 2010: 14). Bei dem Text zu Charles Darwin handelt es sich nicht um eine Vorstellung des Sozialdarwinismus, sondern nur um die Darstellung von Darwins Beitrag zur Evolutionstheorie (Eckermann 1941a: 95f.). Dass das nachkriegszeitliche Buch es nicht schafft, den Heldenmythos in seiner Gänze abzulegen, lässt sich auch aus den Gepflogenheiten erklären, die bereits in

der Weimarer Republik bestanden. Heldenkunde war auch damals ein zentrales Thema für die Englischbücher (Sharp 2013: 162). Insofern gab es keine breite Tradition andersartiger Lehrwerke, auf die Lehrbuchautoren nach der Katastrophe des 'Dritten Reiches' hätten zurückgreifen können.

4. Ein Neubeginn?

Die beiden untersuchten Lehrbücher weisen große Unterschiede im Hinblick auf die Verstärkung der Amerikakunde und den veränderten Umgang mit historischen Themen und der Heldenkunde auf.

Aktuelle Politik bildet in keinem der beiden Büchern einen Schwerpunkt, was vielleicht zu erwarten wäre, im Rahmen der Nazi-Propaganda vor 1945 oder als Teil der Erziehung zur Demokratie nach dem Krieg. An dieser Stelle soll dennoch ein Blick auf die vereinzelt Texte geworfen werden, welche die demokratische Staatsform der Zielkulturen zum Thema machten. "Teubners Englischs Unterrichtswerk" enthält einen Text zum britischen Parlament (1941a: 103-106). Dieser führt die Stabilität der britischen Monarchie auf das Funktionieren des Parlamentes zurück, obwohl der demokratische Parlamentarismus den Nationalsozialisten verhasst war (Graml 2010: 109). Genau der gleiche Text findet sich auch im Schulbuch von 1950 (Eckermann 1950: 59-61) wieder; er passt gut zum Weltbild der westlichen Siegermächte, die das Buch lizenziert hatten. Ebenfalls interessant ist der bebilderte Abschnitt in dem Text zum Sonntag in England, in dem Speaker's Corner im Hyde Park beschrieben wird:

[S]peakers take up their position, and speak on different subjects – religion, imperialism, politics, and pacifism, prison reform and capital punishment, vegetarianism and vivisection [...] another kind of open-air speaker will attract a still greater audience; namely, the political agitator. Policemen walk quietly from group to group, listening even to the fiercest attacks on the government. They do not bother anybody for the British are tolerant of every opinion which does not blaspheme against religion, or incite to open rebellion against the government [...] (Eckermann 1941a: 102).

Diese zwei Texte lassen erkennen, dass "Teubners Englischs Unterrichtswerk" (1941a) nicht gänzlich von der nationalsozialistischen Ideologie durchtränkt ist. Das Buch beinhaltet ferner kaum Texte, welche die Überlegenheit der Deutschen darstellen; es ist lediglich ein Lesestück vorhanden, das sich ausschließlich Deutschland widmet: ein Ausschnitt aus Churchills "The Great War" (39f.), in dem die deutsche Kriegstaktik im Ersten Weltkrieg gelobt wird. Des Weiteren endet ein Text zur Unsicherheit auf Englands Autostraßen mit einem Appell, sich Deutschland zum Beispiel zu nehmen (120). Es ist keineswegs so, dass eine Auswahl mehrerer solcher Texte ungewöhnlich gewesen wäre (Lehberger 1986:

192f.). Im Vorgängerbuch von 1939 waren mehr deutschkundliche Texte enthalten, nämlich zur Rohstoffarmut Deutschlands im Vergleich zu England und den daraus resultierenden Vorstellungen für mehr 'Lebensraum', eine Auflistung der innenpolitischen Erfolge Nazi-Deutschlands sowie ein Text zu den Reichsparteitagen (Lehberger 1986: 192f.). Im Vorwort der Ausgabe von 1941 heißt es zu den Streichungen, dass sie nicht mehr aktuell seien und "gefühlsmäßig heute auf Widerspruch stoßen" (Eckermann 1941a: II) – eine erstaunliche Vorgehensweise, zumal hier nazi-treue Texte entfernt und diese als veraltet bezeichnet wurden. Es wurden allerdings nicht allen Schülern die neuen Auflagen vorgesetzt; vielmehr konnte durch die zusätzliche Aufnahme der alten Seitenzählung in die neue Auflage die Vorausgabe parallel weiter benutzt werden.

Es muss jedoch auch mit bedacht werden, dass die Lesestücke, welche die heroischen Taten der Briten darstellen, potentiell für eine nationalsozialistische Erziehung genutzt werden konnten – eine Auseinandersetzung mit der Zielkultur konnte nämlich mit dem Ziel erfolgen, daraus die Vorzüge der eigenen Nation zu erkennen und das Gelernte für die weitere Erhöhung der eigenen Überlegenheit zu nutzen; dieser Zusammenhang wird als 'Folientheorie' bezeichnet (Lehberger 1986: 194). Allerdings hatte die Lehrkraft hier immer noch die Möglichkeit, sich dem Schritt der Übertragung auf die eigene Nation zu entziehen. Dies lässt sich auch an dem im letzten im Buch aus der Kriegszeit abgedruckten Lesetext verdeutlichen, der das Schrumpfen der Bevölkerung Englands erörtert (Eckermann 1941a: 121f.) und für die Steigerung der Geburtenzahlen plädiert: "Patriotic sentiment and racial pride must come back to every English family". Dieser Aufruf war ein Abbild der Nazi-Propaganda (vgl. Frevert 2007), ist aber dennoch nicht ein expliziter Appell zum Kinderreichtum im eignen Land (so die Interpretation auch von Lehberger 1986: 195), wenngleich einer impliziert wurde. Bei einer propagandistischen Darstellung Nazi-Deutschlands hätte die Lehrkraft hingegen keinerlei Möglichkeit gehabt, der nationalsozialistischen Propaganda zu entkommen.

Interessant in dieser Hinsicht ist auch, dass "Teubners Englischs Unterrichtswerk" (1941a) im Vorwort nicht von der Nazi-Ideologie geprägt ist. In einem anderen Englischlehrbuch der Zeit hingegen wird im Vorwort auf die Heldenkunde eingestimmt:

Der englische Charakter ist in vielen Zügen unserem deutschen Wesen nahe verwandt; daher sind auch die englische Geschichte und Literatur so reich an Männern, deren Tun und Lassen uns ansprechen und die wir unseren Schülern als 'nachahmenswerte Beispiele' vor Augen stellen können: die Helden der angelsächsischen Zeit, die vielen Krieger, Entdecker und Kolonisten, die voll Mut, Vaterlandsliebe und Abenteuerlust in alle Teile der Welt hinausziehen und in ihnen für ihr Volk und Vaterland kämpften und wirkten und die in der Ferne nie die Sehnsucht nach dem Boden der Heimat verließ (Schad 1939: III).

Es wird beschrieben, was der Englischunterricht benötigt, um aus den Schülern gute Nazis zu formen – entsprechend der Folientheorie. Auch wenn sich vom Vorwort nicht direkt auf den Buchinhalt schließen und sich tatsächlich im Buchinneren wenig Nazi-Terminologie finden lässt (Lehberger 1986: 182), ist es beachtenswert, dass nur manchen Lehrkräften und nur Teilen der Schülerschaft in der Zeit von 1933 bis 1945 Englischbücher mit einem direkten Appell für eine nationalsozialistische Erziehung vorgesetzt wurden. Das Vorwort von "Teubners Englischem Unterrichtswerk" erschöpft sich in Kommentaren zur Methodik des Buches (Eckermann 1941a: II). In der Nachkriegszeit dann, in "Learning English" (1950), wird gänzlich auf ein Vorwort verzichtet.

Die inhaltliche Gestaltung der Englischbücher spiegelt das wider, was Hollm (2004: 1) in seinem Aufsatz zum Fremdsprachenunterricht in dieser Zeit als Charakteristikum des Nationalsozialismus beschreibt: Der Nationalsozialismus war von einem Durcheinander und einer Inkonsistenz in seiner Ideologie und deren Umsetzung geprägt; auch Lehberger (1986: 175) konstatiert, wie wenig die Lehrbücher ideologisch kohärent waren trotz der staatlichen Zielvorgabe. Dies lag sicherlich mitunter auch an den unterschiedlichen Gesinnungen der Autoren und der Verlage, hatte jedoch auch banale Gründe. "Teubners Englischem Unterrichtswerk" verwendet zumeist Originaltexte als Vorlage, die Quellenangabe erfolgt am Ende des jeweiligen Textes. Insofern wäre es aufwändig gewesen, ideologisch besser zur Politik Deutschlands passende Texte zu finden, wengleich solche in englischer Sprache existierten (vgl. dazu Genaueres in Lehberger 186: 164f.). Außerdem lag dies wohl auch an den in der Neuphilologie verankerten Traditionen. Von den Nationalsozialisten wurde eine utilitaristische Ausrichtung des Fremdsprachenunterrichts gefordert, was in den neuphilologischen Fachzeitschriften nicht in vollem Umfang mitgetragen wurde (Hüllen 2005: 127). In diesem Forum hatte sich in der Weimarer Zeit eine ausgeprägte Skepsis gegen zu pragmatische Unterrichtsziele und für eine Bevorzugung humanistischer Bildungsziele herausgebildet. Überdies hatten die Nationalsozialisten das Zulassungsverfahren für Schulbücher erst 1937 vereinheitlicht, jedoch ohne Angaben zu den verpflichtenden Inhalten zu machen (Lehberger 2001: 114). Der neue Lehrplan wurde ein Jahr später fertiggestellt (Zapp 1983: 77-125); dessen Umsetzung konnte wegen des Kriegsausbruchs nicht bis in alle Lehrwerke vordringen.

Nach dem Krieg waren Demokratisierung und Völkerverständigung die obersten Ziele der US-amerikanischen Besatzer, die sie jedoch nicht mit voller Wucht verfolgen konnten. Der Grund hierfür war wohl nicht nur, dass der Vorwurf 'Demokratie durch Diktat' entkräftet werden sollte (Bungenstab 1970: 92-98). Die Revision der Lehrbücher war nämlich ein Gebiet, wofür die Militärregierung Ressourcen zur Verfügung stellte und sog. "Curriculum and

Textbook Centers" zur Bereitstellung von Material einrichtete; man hatte hier jedoch zuallererst andere Schulfächer, wie das Fach Geschichte, im Blick (vgl. Bungenstab 1969). Ferner konnten wegen des Papiermangels nicht sofort neue Schulbücher entworfen und gedruckt werden, und auch das Finden von geeignetem Personal erwies sich als schwierig, so dass sogar das erste Ziel, die Nazi-Propaganda zu eliminieren, kaum rasch erreicht werden konnte, geschweige denn weiterführende Ziele auf dem Weg zur Demokratisierung. Es wurden bestimmte Seiten aus den Erzeugnissen der Nazi-Zeit herausgerissen, Passagen geschwärzt und Bücher aus der Weimarer Republik neu gedruckt, die zum Teil ebenfalls nicht frei von Militarismus waren. Die amerikanischen Besatzer propagierten die Umsetzung der *political education*, ein Konzept, welches als Demokratieförderung das Schulleben, das eigenständige Schulfach Sozialkunde sowie alle anderen Unterrichtsfächer durchdringen sollte; hierbei wurde jedoch das Schulfach Englisch nicht in den Fokus genommen (Ruisz 2015).

Die Unterschiede zwischen den beiden hier untersuchten Englischbüchern desselben Autors sind dennoch eklatant genug, um festhalten zu können, dass sich der Umbruch von 1945 auch an dieser Stelle ablesen lässt. Schulbücher sind ein "Spiegelbild ihrer Zeit", wie es in der Englischmethodik von Heuer & Klippel heißt (1987: 104). Auch ohne ein propagandistisches Vorwort und ohne immerwährende Nazi-Parolen ist "Teubners Englischunterrichtswerk" (1941a) durch das häufige Zurückgreifen auf Texte über Kriegshelden und die Konzentration auf die Geschichte Großbritanniens ganz anders aufgebaut als "Learning English" (1950), in dem der Fokus auf diesen Themengebieten fehlt. "Learning English" ist ein Buch, das von den westlichen Besatzern lizenziert werden musste, zu denen diese Schwerpunktsetzungen nicht mehr passten. Der Horizont musste ausgeweitet werden auf Landeskundliches aus den USA, und es wurde weitgehend auf Kriegshelden verzichtet. Das Ende der Nazi-Diktatur und die darauffolgende Etablierung der Demokratie im Westen Deutschlands wirkte sich auf die Erziehungspolitik der jeweiligen Länder aus bis hin zur inhaltlichen Ausrichtung der Lehrbücher. Lehrbücher sind im weitesten Sinne ein Gemenge an Einzelentscheidungen, von der Bebilderung, den Themengebieten bis hin zur Wortwahl, die jeweils getroffen werden und dabei den Standpunkt des Autors in gewissem Maße widerspiegeln. Diese Entscheidungen sind unter anderem geprägt von staatlichen Vorgaben und Annahmen dazu, was von den Lizenzgebern für das Buch erwartet wird.

Für die vorliegende Buchanalyse wurde nur begrenzt Quellenmaterial ausgewertet; es könnten noch die Lehrpläne, parallel verwendete Schulbücher, Buchausgaben aus der Weimarer Republik, direkte Vorgängerbücher und vieles mehr herangezogen werden, um ein vollständiges Bild eines Umbruchs in den Englischlehrbüchern von vor und nach 1945 zu zeichnen. Dennoch deuten die

Ergebnisse bereits dieser Analyse stark darauf hin, dass es auf diesem Gebiet einen echten inhaltlichen Neustart nach dem Krieg gegeben hat.

Eingang des revidierten Manuskripts 16.03.2020

Literaturverzeichnis

Quellen

- Bayerisches Statistisches Landesamt (Hrsg.) (1960): *Die Entwicklung des bayerischen Schulwesens von 1945/46 bis 1959/60*. Unter Mitarbeit von Hans Lohbauer. München: Bayerisches Statistisches Landesamt.
- Bohlen, Adolf (1953): Amerikanische Problematik. *Mitteilungsblatt des Allgemeinen Deutschen Neuphilologenverbandes* 6: 4, 54-56.
- Department of Education (1940): *List of Library Books Authorized for the Use in Public Schools in British Columbia*. Victoria: Charles F. Banfield.
- Eckermann, Karl (Hrsg.) (1941a): *Teubners Englischunterrichtswerk. Englisch als 1. Fremdsprache. Ausgabe B. Teil 3* (2. Aufl.). Leipzig: Teubner.
- Eckermann, Karl (Hrsg.) (1941b): *Teubners Englischunterrichtswerk. Englisch als 1. Fremdsprache. Ausgabe A. Teil 3* (3. Aufl.). Leipzig: Teubner.
- Eckermann, Karl (Hrsg.) (1949): *Learning English. Einheitsausgaben A/B für höhere und mittlere Lehranstalten. Mittelstufe. Für das 4.-6. Lehrjahr bei Englisch als erster, für das 2. und 3. Lehrjahr bei Englisch als zweiter und dritter Fremdsprache*. München: Kösel.
- Eckermann, Karl (Hrsg.) (1950): *Learning English. Einheitsausgaben A/B für höhere und mittlere Lehranstalten. Teil A3/B2. Mittelstufe. Für das 4.-6. Lehrjahr bei Englisch als erster, für das 2. und 3. Lehrjahr bei Englisch als zweiter und dritter Fremdsprache* (6. Aufl.). München: Kösel.
- Franke, Wilhelm (1949): Englisch oder Amerikanisch? *Neuphilologische Zeitschrift* 1: 4, 78-81.
- Geisler, Friedrich (1949): Der Neuphilologe entdeckt Amerika. *Neuphilologische Zeitschrift* 1: 1, 45-55.
- KMK = Kultusministerkonferenz (Hrsg.) (1987 [1964]): Hamburger Länderabkommen: Vereinheitlichung im Schulwesen. 28.10.1964. In: Kanz, Heinrich (Hrsg.): *Deutsche Erziehungsgeschichte 1945 bis 1985 in Quellen und Dokumenten*. Frankfurt a. M. u.a.: Lang, 171-177.
- Magraw, Charles & Magraw, Beatrice Irene (1934): *The Story of the British Peoples*. Oxford: OUP.
- Münch, Rudolf (1936): Doch noch Kulturkunde? *Neuphilologische Monatsschrift* 7: 2, 49-60.
- Münch, Rudolf (1953): *Prinzipien und Praxis des englischen Unterrichts an deutschen Schulen*. Berlin und Köln: Weidmann-Greven.
- Schad, Gustav (1939): *Das Lehrbuch der englischen Sprache für Oberschulen für Jungen. Ausgabe A. Teil 1* (3. Aufl.). Frankfurt a.M.: Diesterweg.
- StMUK = Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (Hrsg.) (1952): *Stoffpläne für die höheren Lehranstalten in Bayern*. München: Pflaum.

- Utz, Karl (1950): Einige grundsätzliche Bemerkungen zu einer amerikanischen Lektüre. *Die lebenden Fremdsprachen* 2: 4, 114-116.
- Zapp, Franz-Josef & Schröder, Konrad (1983): *Deutsche Lehrpläne für den Fremdsprachenunterricht. 1900-1970. Ein Lesebuch*. Augsburg: Universität Augsburg.

Sekundärliteratur

- bpw = Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.) (2010): Führerprinzip. [Online: <http://www.bpb.de/publikationen/PY85WF.html>, 08.01.2010].
- Bungenstab, Karl-Ernst (1969): Die Schulbuchrevision in der US-Zone nach 1945 im Zusammenhang mit der amerikanischen Umerziehungspolitik. *Internationales Jahrbuch für Geschichts- und Geographieunterricht* 12, 96-140.
- Bungenstab, Karl-Ernst (1970): *Umerziehung zur Demokratie? Re-education-Politik im Bildungswesen der US-Zone 1945-1949*. Düsseldorf: Bertelsmann Universitäts-Verlag.
- Frevert, Ute (2007): Frauen. In: Benz, Wolfgang; Graml, Hermann & Weiss, Hermann (Hrsg.): *Enzyklopädie des Nationalsozialismus* (5. Aufl.). München: Deutscher Taschenbuchverlag, 242-258.
- Gall, Lothar (2004): Elitenkontinuität in Wirtschaft und Wissenschaft: Hindernis oder Bedingung für den Neuanfang nach 1945? Hermann Josef Abs und Theodor Schieder. *Historische Zeitschrift* 279: 3, 659-76.
- Gassert, Philipp (1997): *Amerika im Dritten Reich. Ideologie, Propaganda und Volksmeinung 1933-1945*. Stuttgart: Steiner.
- Graml, Hermann (2010): *Hitler und England. Ein Essay zur nationalsozialistischen Außenpolitik 1920 bis 1940*. München: Oldenbourg.
- Gray, John (2016): ELT Materials: Claims, Critiques and Controversies. In: Hall, Graham (Hrsg.): *The Routledge Handbook of English Language Teaching*. London: Routledge, 95-108.
- Heuer, Helmut & Klippel, Friederike (1987): *Englischmethodik. Problemfelder, Unterrichtswirklichkeit und Handlungsempfehlungen*. Berlin: Cornelsen.
- Hollm, Jan (2004): Foreign Language Teaching under National Socialism. *LAUD Papers* 610, 1-9.
- Hüllen, Werner (2005): *Kleine Geschichte des Fremdsprachenlernens*. Berlin: Erich Schmidt.
- Lehberger, Reiner (1986): *Englischunterricht im Nationalsozialismus*. Tübingen: Stauffenburg-Verlag.
- Lehberger, Reiner (2001): Englischunterricht unterm Hakenkreuz. Politische Vorgaben, staatliche Rahmenbedingungen, Rückschlüsse auf Unterrichtswirklichkeit. In: Dithmar, Reinhard & Schmitz, Wolfgang (Hrsg.): *Schule und Unterricht im Dritten Reich*. Ludwigsfelde: Ludwigsfelder Verlagshaus, 105-124.
- Marszolek, Inge (2004): Das Amerikabild im Dritten Reich. In: Münkler, Daniela & Schwarzkopf, Jutta (Hrsg.): *Geschichte als Experiment. Studien zu Politik, Kultur und Alltag im 19. und 20. Jahrhundert*. Frankfurt: Campus, 25-34.
- Raddatz, Volker (1977): *Englandkunde im Wandel deutscher Erziehungsziele. 1886-1945*. Kronberg: Scriptor.
- Reinfried, Marcus (1992): *Das Bild im Fremdsprachenunterricht. Eine Geschichte der visuellen Medien am Beispiel des Französischunterrichts*. Tübingen: Narr.
- Ruisz, Dorottya (2013): "Amerikakunde tut not!" Das Thema USA als Forderung für den Englischunterricht in der US-amerikanischen Besatzungszone im Nachkriegsdeutschland. In: Klippel, Friederike; Kolb, Elisabeth & Sharp, Felicitas (Hrsg.): *Schulsprachenpolitik*

- und fremdsprachliche Unterrichtspraxis. Historische Schlaglichter zwischen 1800 und 1989.* Münster: Waxmann, 63-78.
- Ruisz, Dorotya (2014): *Umerziehung durch Englischunterricht? US-amerikanische Reeducation-Politik, neuphilologische Orientierungsdebatte und bildungspolitische Umsetzung im nachkriegszeitlichen Bayern (1945–1955).* Münster: Waxmann.
- Ruisz, Dorotya (2015): Social education in the English language classroom? The implementation of US-American policies in the English language classrooms of Bavaria (1945–1951). In: Paul, Heike & Gerund, Katharina (Hrsg.): *Die amerikanische Reeducation-Politik nach 1945. Interdisziplinäre Perspektiven auf "America's Germany".* Bielefeld: transcript, 161-184.
- Sharp, Felicitas (2013): 'Verständigung setzt Verstehen voraus': Die kulturkundlichen Lesebücher der Weimarer Zeit. In: Klippel, Friederike; Kolb, Elisabeth & Sharp, Felicitas (Hrsg.): *Schulsprachenpolitik und fremdsprachliche Unterrichtspraxis. Historische Schlaglichter zwischen 1800 und 1989.* Münster: Waxmann, 153-165.
- Steinmeier, Frank-Walter (2019): *Weihnachtsansprache von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier am 25. Dezember 2019 in Schloss Bellevue* [Online: http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Downloads/DE/Reden/2019/12/191225-Weihnachtsansprache-2019.pdf?__blob=publicationFile, 03.01.2020].